

Presseinformation

Steigender Wasserbedarf durch den Klimawandel Klimaforscher berichten in Idstein über neue Projekte

Idstein, 2. Dezember – „In mehr als 80 Ländern herrscht bereits Wasserknappheit und etwa 75 % des weltweit verfügbaren Trinkwassers fließen heute in die Landwirtschaft. Angesichts solcher Fakten kommt den Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserwirtschaft eine erhebliche Bedeutung zu“, sagte der Präsident des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie (HLUG), Dr. Thomas Schmid, zum Auftakt der ersten Fachtagung des zum HLUG gehörigen „Fachzentrums Klimawandel Hessen“ in der Idsteiner Stadthalle. So befasste sich eine der dort vorgestellten Untersuchungen mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Versorgung der Bevölkerung und der gewerblichen Einrichtungen mit Trink- und Betriebswasser. Dabei kamen die Forscher zu dem Schluss, dass sich der mittlere und vor allem der Spitzenwasserbedarf in Zukunft vergrößern werden.

Erstmalig wurden auch Klimamodellrechnungen für Hessen für den Zeitraum 2001 – 2100 präsentiert. Diese basieren auf einem regionalen Klimamodell, das die typischen Wetterverhältnisse von Hessen berücksichtigt. Das regionale Modell eigne sich gut, um durchschnittliche Entwicklungen hinsichtlich des Niederschlags, der Verdunstung und der Grundwasserneubildung zu berechnen. Die Ergebnisse zeigten eine tendenziell höhere Grundwasserneubildung für die Zukunft, wobei es innerhalb Hessens durchaus erhebliche Unterschiede gäbe. Dabei betonten die Wissenschaftler, dass derzeit noch Unsicherheiten darüber bestünden, in welcher Güte die Klimamodelle die Eintrittswahrscheinlichkeit und Ausprägung von Trocken- und Nassperioden wiedergeben. Gerade die Abfolge und Häufigkeit dieser sogenannten „Extremwetter“ sei für das Grundwasser wichtig und entscheide zum Beispiel im Hessischen Ried über die Höhe der Grundwasserstände und damit über trockene oder nasse Keller.

Vorgestellt wurde auch eine Pilotstudie, die sich mit dem Einfluss von Wetterextremen auf die Bodenerosion beschäftigt. Wenn es künftig deutlich mehr Starkregenereignisse gäbe, könne es vor allem in erosionsgefährdeten Ackerbaugebieten zu einer erheblichen Zunahme der Bodenerosion kommen. Damit verbunden seien eine Minderung der Leistungsfähigkeit von Böden sowie eine markante Veränderung des Landschaftswasserhaushaltes.

Der Klimawandel sei ein dynamischer Prozess. Dies bedinge, dass bestehende Methoden zur Berechnung des Wasserhaushaltes ebenfalls „dynamisiert“ werden müssten, hoben die Klimaforscher hervor. In diesem Zusammenhang wurden in der Veranstaltung auch Lösungsansätze aufgezeigt, wie zum Beispiel veränderte Vegetationszeiten oder Veränderungen der Landnutzung in den Rechenmodellen berücksichtigt werden können.

„Ich freue mich, dass diese Veranstaltung eine Plattform für die Vorstellung der aktuellen Forschungsarbeiten im Spannungsfeld „Klimawandel – Grundwasser – Wasserwirtschaft bietet. Wir wollen Anregungen für weitere Arbeiten in diesem Bereich geben sowie Schnittstellen zwischen den verschiedenen Projekten aufzeigen und somit zu einer Vernetzung der Forschungsaktivitäten zum Klimawandel beitragen“, betonte der Präsident des HLUg.

* * *